



Evangelischer Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken

KK-NEWS

Neuigkeiten, Wissenswertes, Termine



Nr. 169 | Dezember 2021 / Januar 2022

Axel Gehrmann ist neuer Assessor

Die Synode, die am 20. November digital tagte, wählte den Bocholter Pfarrer zum Stellvertreter (Assessor) der zukünftigen Superintendentin Susanne Falcke.



Gehrmann hatte als einziger Kandidat seinen Hut in den Ring geworfen und wurde mit 58 Ja-, 7 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen gewählt. Der 57-Jährige ist seit 25 Jahren Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Bocholt. Die Wahl war nötig geworden, da die bisherige Assessorin, Susanne Falcke, ab Januar 2022 das Amt der Superintendentin übernehmen wird.

Die Synode beschäftigte sich außerdem mit den Haushaltsplänen für das kommende Jahr. Verwaltungsleiterin Jutta Runden konnte berichten, dass der Haushalt der gemeinsamen Verwaltung der drei Kirchenkreise Münster, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg für das Jahr 2020 nicht nur eingehalten, sondern sogar unterschritten

werden konnte. Als wichtigste Herausforderung für das kommende Jahr benannte Runden die Einführung der Umsatzsteuer, die ab 2023 auch Kirchengemeinden abführen müssen.

Walter Krebs, Vorsitzender des Finanzausschusses des Kirchenkreises, rief angesichts der rückläufigen Kirchensteuermittel zu innovativem Denken und praktischem Handeln auf.

Annette Braune und Monika Hölischer, Multiplikatorinnen für den Umgang mit sexualisierter Gewalt, lieferten einen Zwischenbericht über den Stand der Entwicklung der Schutzkonzepte in den Kirchengemeinden, die bis Ende 2022 vorliegen sollen.



»Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.«

Johannes 6,37 – Jahreslosung 2022

Liebe Leserin, lieber Leser!

Abgewiesen zu werden ist eine schmerzliche Erfahrung! Ungeimpfte erleben es jetzt bei mancher Kontrolle. Unglücklich Liebende erleben es – das schmerzt richtig. Wer sein Passwort vergessen hat, erlebt es auch. Abgewiesen werden ist hart.

Der Herr unserer Kirche und unseres Lebens macht uns alle Türen auf. Sein Versprechen: „**Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.**“ Wenn das nicht nur das Leitwort für das Jahr 2022, sondern auch generell für unser Handeln als Kirche ist, werden wir eine einladende, offene, an jedem Menschen interessierte Willkommens-Kirche sein.

Doch was, wenn keiner mehr kommt, um dieses wunderbare Wort des Lebens zu hören? Wir erleben ja durchaus schmerzhaft, dass die uns vertraute Art, wie wir eine „Komm-und-sieh-Kirche“ sind, viel zu viele Menschen nicht mehr erreicht.

Das ist nicht unsere Schuld. Viele von uns versuchen viel, um attraktive Angebote von Gottesdienst und Gemeinschaft zu machen. Aber es wäre unsere Schuld, würden wir die Augen davor verschließen, dass unsere Welt und die Lebensorientierung von Menschen sich verändert haben.

Professorin Uta Pohl-Patalong empfahl in ihrem bedenkenswerten Vortrag auf unserer letzten Synode (s. S. 5) eine neue „Kul-

tur des Lassens“ – nicht um untätig zu sein, sondern um Freiräume zu schaffen, neue Wege zu den Menschen zu erproben.

Auch ich freue mich auf neue Freiräume, wenn ich jetzt aus dem aktiven Dienst in „meinem“ Kirchenkreis ausscheide, um den Staffeln weiterzugeben. Eine Zeitlang gestalten wir mit, wir kommen und wir gehen. Beständig bleibt allein die Zusage dessen, der uns an Weihnachten nahekommen will in dem Kind in der Krippe. Er bleibt treu und wird uns Wege zeigen.

Ich wünsche Euch und Ihnen allen frohe und gesegnete Weihnachten und verabschiede mich mit einem herzlichen „Gott befohlen!“ Ihr **Joachim Anicker**

Inhalt

VON PERSONEN	2	AUS DEN KIRCHENGEMEINDEN....	7	ANGEBOTE	10
AUS DEM KIRCHENKREIS	5	AUS LANDESKIRCHE UND EKD ...	9	TERMINE.....	13

Von Personen

Abschiedsinterview

„Hinterlasse keine offenen Baustellen“

Nach 17 Jahren als Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises geht Joachim Anicker zum Ende des Jahres in den Ruhestand.

Wenn Sie heute an Ihre Anfangszeit als Superintendent zurückblicken: Inwiefern hat sich die Arbeit innerhalb der letzten 17 Jahre verändert?

Das System unserer Kirche ist viel durchlässiger geworden. Früher existierten die Kirchengemeinden isoliert nebeneinander, jeder Kirchenkreis arbeitete für sich – heute organisieren wir uns „grenzüberschreitend“ – wir wissen mehr voneinander und wir gestalten mehr miteinander. Zu Beginn meiner Amtszeit standen wir plötzlich vor der Notwendigkeit, den kirchlichen Rückbau in Angriff zu nehmen. [...] Wir haben vor 17 Jahren gemerkt, dass sich die Grundsituation ändert und wir umsteuern müssen: strukturiert zurückbauen, um mit den Ressourcen auszukommen. [...]

Sie haben die Notwendigkeit des Rückbaus angesprochen. Wie muss sich die Institution Kirche verändern, um zukunftsfähig zu bleiben?

Wir tun gut daran, nochmal ganz neu hinzuschauen, was sich in der Gesellschaft und bei den Menschen geändert hat, wo heute Andockpunkte sind. Wenn die gewohnten Formen von Gottesdienst und Gemeindeleben nicht mehr tragen, lautet die Frage: Wie kommen wir als Kirche mit den Menschen in Kontakt, die wir nicht alle schon immer kennen? Wofür brauchen uns die Menschen? Und

wenn wir uns von dem einen oder anderen Gebäude trennen müssen: Mit welchen Kooperationspartnern vor Ort könnten wir als Kirche vor Ort präsent bleiben, vielleicht überraschend anders als heute?

Was ist Ihnen in Ihrer Amtszeit gelungen und was ist missglückt?

Ich habe es so erlebt, dass wir in den Jahren der schmerzhaften Finanzdiskussionen am Ende von einer Kultur des Misstrauens von Kirchengemeinden gegen Kirchenkreis zu einer Kultur des gemeinsamen Gestaltens und Unterstützens gefunden haben. [...]

Wir haben ein paar große wichtige Entscheidungen umgesetzt, z.B. die



Gründung eines Trägerverbundes für unsere Kindertageseinrichtungen, die gemeinsame Verwaltung dreier Kirchenkreise in Münster, das gemeinsam Diakonische Werk mit dem Kirchenkreis Tecklenburg, die Bildung von verbindlichen Gemeinde-Nachbarschaften, die Erarbeitung institutioneller Schutzkonzepte gegen Missbrauch. Das waren große Entscheidungen mit jahrelangem Vorlauf. Die Entwicklung wird weitergehen, aber es sind für mich aktuell keine großen Baustellen offen.

Im Nachhinein nicht gelungen erscheint mir die Frage der Abgabe der Trägerschaft der Jugendbildungsstätte in Nordwalde. [...] Weil mir

„unsere Jubi“ am Herzen lag, hatte ich lange nicht den Mut, früher auf eine Entscheidung zu drängen. Es glückt bei solchen Fragen selten, alle Menschen mit auf den Weg zu nehmen.

Nach dem Ablauf Ihrer zweiten Amtszeit haben Sie sich bewusst entschieden, sich noch einmal für rund ein Jahr zur Wahl zu stellen, um die genannten wichtigen Übergangsprozesse zu begleiten. Übergeben Sie das Amt nun mit einem „ruhigen Gewissen“?

Ja! Für mich ist jetzt der ideale Zeitpunkt zum Ausscheiden. Die großen Themen mit teilweise jahrelangem Vorlauf sind abgeschlossen, und ich kann den Kirchenkreis guten Gewissens in andere Hände geben.

Was geben Sie Ihrer Amtsnachfolgerin Susanne Falcke mit auf den Weg?

Ich wünsche ihr, dass es ihr gelingt, den Kirchenkreis so weiterzuentwickeln, dass Kirchengemeinden und Kirchenkreis ihren Auftrag als Kirche auch in 10 Jahren gut erfüllen können. Und dass der notwendige Rückbau nicht in die Depression,

sondern in ein gemeinsames Gestalten führt.

Wie werden Sie die Entwicklungen im Kirchenkreis weiterverfolgen?

Natürlich werde ich den Newsletter des Kirchenkreises abonnieren, den ich vor 17 Jahren selber auf den Weg gebracht habe, um über die Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben. Und ich hoffe, dass ich über den ein oder anderen Weggefährten erfahre, wie die Dinge weitergegangen sind.

► komplettes Interview

Beate Tomischat

Neue Prädikantin

Am Reformationstag führte Superintendent Joachim Anicker Beate Tomischat in das Amt der Prädikantin in der Ev. Kirchengemeinde Oeding-Stadtlohn-Vreden ein.

Der Einführung ging eine einjährige Ausbildung beim pädagogischen Institut der Landeskirche in Schwerte-Villigst voraus.

Der Gottesdienst in der Pauluskirche in Stadtlohn wurde durch den Kirchenchor aus Vreden zusammen mit dem Gitarrenchor aus Stadtlohn musikalisch gestaltet. Beate Tomischat hielt dabei die Predigt. Sie



Beate Tomischat (in weiß) neben Pfarrer Uwe Weber (2.v.l.), Superintendent Anicker (4.v.l.) und Pfarrer Klaus Noack (5.v.l.)

wird in Zukunft immer wieder als Predigerin und Liturgin in der Gemeinde tätig sein. Im Anschluss an den Gottesdienst war die sichtlich

erfreute Gemeinde noch zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen eingeladen.

Sabine Kuklinski

Ein Vierteljahrhundert im Kirchendienst

Im Rahmen des Gottesdienstes zum Reformationstag feierte die Gronauer Pfarrerin Sabine Kuklinski ihr 25-jähriges Ordinationsjubiläum.

Die Gratulationen vom Kirchenkreis überbrachte Pfarrer Dirk Hirsekorn (Bild), Mitglied im Kreissynodalvorstand, Pfarrer Uwe Riese gratulierte im Namen der Gronauer Kirchengemeinde.

Letzterer hatte den Gottesdienst gemeinsam mit Pfarrer Willy Bartkowski und Prädikant Gerd Ludewig sowie mehreren Presbyteriumsmitgliedern liturgisch gestaltet. Kantor Dr. Tamás Szócs und Melanie Reichert-Riese waren für die Musik verantwortlich.

Der Jubilarin, die seit verganginem Jahr auch stellvertretende Assessorin im Kirchenkreis ist, wurde Gottes Segen zugespro-



chen – als Stärkung für ihren weiteren Dienst im Namen des Herrn.

Foto: Hans Jastrow

Ingo Stein

Brückenbauer geht in den Ruhestand

Achtzehneinhalb Jahre war Ingo Stein als Pfarrer zugleich Leiter der Psychologischen Beratungsstelle des Diakonischen Werkes in Gronau. Ende November wurde er von Superintendent Joachim Anicker, Diakonievorstand Matthias Hövelmann sowie Mitarbeitenden und Weggefährten in den Ruhestand verabschiedet.

„Du hast von Anfang an deine Profession als Pfarrer genutzt, um immer wieder den Zusammenhang von Diakonie und Kirche, von Seelsorge und Beratung, von Wort und

Tat herzustellen“, so Anicker. „Vieles ist dir gelungen und hat gute Spuren hinterlassen“, resümierte er und nannte mit der „Offenen Weih-



v.l. Joachim Anicker, Conny und Ingo Stein, Matthias Hövelmann

nacht“, den „Diakoniesonntagen“ und der Koordination der Erarbeitung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt im Kirchenkreis nur einige Bereiche, für die sich Stein neben der Leitung der

Beratungsstelle eingesetzt hat. „Für dein Engagement möchte ich dir heute herzlich danken. Der Kirchenkreis und das Diakonische Werk haben dir viele Anstöße zu verdanken“, so Anicker. Hövelmann lobte Steins lösungsorientierte Arbeits-

weise, seine Fähigkeiten als Teamplayer sowie seine kritische Art Strukturen zu hinterfragen. „18½ Jahre Diakonie – man kann sagen, du bist mit uns erwachsen

geworden“, so Hövelmann augenzwinkernd.

Auch der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Gronau sowie die Mitarbeiterinnen der Beratungs-

stelle, Kirsten Dornbusch und Annette Braune und Pfarrer Uwe Riese von der Ev. Kirchengemeinde Gronau, hatten Worte des Danks zum Abschied im Gepäck.

Stein selbst nutzte seine Predigt,

um seine Haltung als Leiter einer Beratungsstelle deutlich zu machen. „Menschen von den Rändern der Gesellschaft in die Mitte holen“ sei der Auftrag, dem er sich verpflichtet fühle. „Wer uns fragt, bekommt Antworten. Wir beraten gerne!“

Mehrdad Sepehri Fard

Brückenbauer und Grenzgänger setzt Arbeit fort

Im Rahmen eines Festgottesdienstes wurde die Fachstelle „Persischsprachige Seelsorge“, in der Pastor Mehrdad Sepehri Fard hauptamtlich arbeitet, mit einjähriger Verspätung ihrer Bestimmung übergeben.

„Sie sind Seelsorger, Glaubenserklärer, Zuhörer, Prediger, Brückenbauer und ein hoch engagierter Pastor“, machte Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller mit Blick auf das mitreißende Wirken von Sepehri Fard deutlich.

Die Fachstelle mit Sitz im Haus der

Evangelischen Kirche beim Kirchenkreis Paderborn wird von vier westfälischen Kirchenkreisen finan-



ziert. Zunächst für acht Jahre teilen sich die Kirchenkreise Paderborn, Soest-Arnsberg, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg die Finanzierung der Fachstelle. Bereits im

Oktober 2020 hatte die Fachstelle ihren Dienst aufgenommen. Coronabedingt konnte nun erst der offizielle Auftakt gefeiert werden.

Sepehri Fard wurde in Teheran im Iran geboren und kam 1997 mit seiner Frau nach Deutschland. Im Alter von 16 Jahren fand Sepehri Fard zum christlichen Glauben. Für den heute 54-Jährigen war es im Iran allerdings nur inoffiziell möglich, Theologie zu studieren. So legte er seine Prüfungen auf Zypern und in den USA ab. 2007 wurde er in Marburg ordiniert. Bis 2017 war er ehrenamtlicher Ansprechpartner und Seelsorger für persischsprachige Christen.

Karl Schubert

Nach 35 Jahren ist Schluss

Nach 35 Jahren als Insolvenz- und Schuldnerberater im Diakonischen Werk wurde Karl Schubert Mitte Dezember von Joachim Erdmann, Diakoniefarrer Matthias Hövelmann und Superintendent Joachim Anicker in den Ruhestand verabschiedet.

Der ehem. Diakonievorstand Erdmann machte deutlich, dass die Verknüpfung von Glaube und Leben immer Leitlinie für Schuberts Handeln war. Genau das sei es, worum es im Zusammenspiel von Kirche und Diakonie gehe: Kirche brauche nicht nur eine gute Theologie und Sozialwissenschaft, sondern auch eine glaubwürdige Praxis, zeigte sich Erdmann überzeugt. Dafür sei die Schuldner- und Insolvenzberatung das beste Beispiel. „Du hast Deinen Dienst aus

Überzeugung getan. Du hast Kirche erfahrbar gemacht und zu ihrer Glaubwürdigkeit beigetragen“, so Erdmann.



v.l. Joachim Anicker, Karl Schubert, Matthias Hövelmann

Hövelmann lobte Schuberts Engagement für seine Klienten und den persönlichen Stil des Diplom-Sozialarbeiters. „Sie sind nicht müde geworden und haben bis zum Schluss Menschen geholfen, wieder aufzustehen.

Danke für alles Gute, das Sie eingebracht haben“, so Hövelmann.

Dass Schubert nicht nur seine Arbeit engagiert ausgeübt, sondern sich zudem auch um das kollektive Miteinander verdient gemacht habe, würdigte Superintendent Joachim Anicker: „Sie haben dieses Haus geprägt, hatten immer einen Blick für die Gemeinschaft. Es war Ihnen wichtig, dass wir uns als Mitarbeitende der Kirche verstehen.“ Er verabschiedete Schubert mit einem „großen Dankeschön“ und fügte hinzu: „Ich kann mir ein Haus der Kirche und Diakonie ohne Sie nicht vorstellen.“

Das letzte Wort hatte Karl Schubert selbst: „Die Arbeit hat mir immer unglaublich viel Freude gemacht! Ich habe immer gern dafür gearbeitet, Menschen zu helfen, frei zu werden von drückender Schuldenlast.“

AUS DEM KIRCHENKREIS

Notfallseelsorge

Gedenken an 31 Verkehrstote

Nach zweijähriger Pause konnte die Andacht im Gedenken an die Todesopfer, die der Verkehr im Kreis Borken in den Jahren 2020 und 2021 gefordert hat, wieder stattfinden.

Pfarrerin Alexandra Hippchen, Notfallseelsorge-Koordinatorin für die evangelische Kirche, leitete die Andacht zusammen mit Pastoralreferent Franz-Josef Plesker.

31 Verkehrstote seien im Kreis Borken zu beklagen gewesen, darauf wies Hippchen hin. Für jedes Opfer wurde vor dem Altar ein Licht angezündet. Darunter seien auch viele Verkehrstote gewesen, die mit dem

Pedelec unterwegs gewesen seien, so Hippchen.

Sie weitete den Blick allerdings auch auf die Rolle und die Aufgaben der Rettungskräfte, die einen sinnvollen Dienst leisten: „Hier wird gewacht. Diese Häuser heißen nicht umsonst ‚Wachen‘. Das ist eine gute, gottgewollte Arbeit, die Sie leisten.“

Text- und Bildmaterial: E. Meisel-Kemper

Vortrag auf der Synode

Hoffnungsperspektiven für die Kirche von morgen

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong war im November Gastreferentin auf der Synode des Kirchenkreises und referierte über „Hoffnungsperspektiven für eine neue Gestalt von Kirche“.

Als Einstiegsthese machte Pohl-Patalong, die an der Universität Kiel die Professur für Praktische Theologie innehat, deutlich, dass Kirche sich beständig reformieren müsse – geleitet von der Orientierung am Evangelium. Wichtig sei, dass die Kirche im Alltag der Menschen vorkomme und sinnstiftend erlebt werde – und zwar in unterschiedlichsten Formen. „Die Suche nach neuen Formen birgt die Chance zu fragen, wie denn eine Kirche sein könnte, die lebensrelevant für die Menschen sein kann“, erklärte die Referentin. Sie empfahl, das an den Strukturen orientierte Denken zugunsten eines Denkens vom Evangelium her zu verlassen.

Geleitet von sieben zentralen Aspekten skizzierte sie ihre Vision von einer attraktiven und lebensrelevanten Kirche, wie sie in 20 Jahren aussehen könnte. Dabei müsse sie sich als ein Netz unterschiedlicher kirchlicher Orte verstehen, die in Krankenhäusern oder Schulen stattfinden könnten und mit einem jeweils eigenen inhaltlichen Profil unterschiedliche Personengruppen ansprechen.

„Dabei wird konsequent nach den Bedürfnissen der Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenswelten gefragt“, so Pohl-Patalong.



Außerdem müssten sich alle Akteur:innen arbeitsteilig im Sinne Jesu Christi begreifen. In ihrer Vision leiste jede Gemeinde vor Ort daher nur einen begrenzten Beitrag zur Kommunikation des Evangeliums. Damit gehe einher, dass sich die Menschen allmählich auch aus den Strukturen ihrer Gemeinde vor Ort lösen.

Als dritten Aspekt nannte sie die spirituelle Ausstrahlungskraft, zu deren Ausprägungen neben bewährten Formen beispielsweise auch einmal afrikanische Tanzgottesdienste zählen könnten. Die Kirche biete den Menschen ein reichhaltiges Veranstaltungsangebot, das immer wieder auch im öffentlichen Raum stattfinde.

Zu den zentralen Aspekten ihrer Vision gehört auch die Idee eines Mit- und Nebeneinanders von haupt- und ehrenamtlichen Kräften, die in ihrer

kirchlichen Tätigkeit jeweils einen eigenen Aufgabenschwerpunkt haben, welche ihren persönlichen Stärken und Fähigkeiten entsprechen. „Kirchliche Arbeit geschieht relativ selbstverständlich in multiprofessionellen Teams“, so Pohl-Patalong. Während Hauptamtliche sich auf Stellen bewerben können, die ihren Fähigkeiten entsprechen, würden für bestimmte Aufgaben auch gezielt Ehrenamtliche gesucht, beispielsweise durch Freiwilligenbörsen, die professionell begleitet würden.

In der Kirche müsse es eine Kultur des Experiments, der Wertschätzung und der Fehlerfreundlichkeit geben. In Pohl-Patalongs Vision klingt das in 20 Jahren so: „Die Menschen sind ziemlich zufrieden mit der Kultur in ihrer Kirche. Experimente werden von Leitungen zugelassen. Zehn Prozent des kirchlichen Haushalts sind für solche Experimente vorgesehen.“

Zum Schluss nannte die Referentin einige konkrete Vorschläge, die in den Kirchenkreisen und Gemeinden bereits jetzt umgesetzt werden könnten. Dazu gehört u.a. die Entwicklung einer Kultur des Lassens, in der man beispielsweise in einem dreijährigen Projekt bewusst überlege, von welchen Angeboten man Abschied nehmen könnte. Zudem könnten vor Ort spirituelle Profile entwickelt und gestaltet und neues Ehrenamt beispielsweise durch die Einrichtung von Freiwilligenbörsen gefördert werden.

Kreis Steinfurt

14 neue Notfallseelsorgende eingeführt

Anfang November wurden in der evangelischen Kirche in Ochtrup vierzehn Frauen und Männer für den Dienst in der ökumenischen Notfallseelsorge im Kreis Steinfurt beauftragt.

Pfarrerinnen Alexandra Hippchen und Diakon Eugen Chrost, die für die Evangelische und Katholische Kirche die Notfallseelsorge im Kreis Steinfurt koordinieren, führten die neuen Notfallseelsorgenden in einem ökumenischen Gottesdienst in ihre Aufgabe ein. Unterstützt wurden sie da-

bei von Superintendent Joachim Anicker und dem katholischen Ortspfarrer Stefan Hörstrup.

auch das Überbringen einer Todesnachricht erforderlich. Allesamt Situationen, in denen Menschen be-



Die Notfallseelsorge begleitet alle Menschen, die als Opfer, Angehörige, Beteiligte oder Helfer:innen in eine Ausnahmesituationen geraten sind. Das können ein tragischer Verkehrsunfall oder ein unerwarteter Todesfall zu Hause sein. Manchmal ist

sonders verletzlich und schutzbedürftig sind. Die speziell ausgebildeten ehrenamtlichen Notfallseelsorgenden stehen dem Rettungsdienst, Polizei und Feuerwehr in der Begleitung der Betroffenen zur Seite.

Sterben – Helfen

Tagung beschäftigte sich mit Sterbehilfe

Vor dem Hintergrund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Februar 2020 zum Paragraphen 217, wonach jeder Mensch das Recht hat, seinem Leben ein Ende zu setzen, auch mit Hilfe anderer, fand Anfang November eine Veranstaltung der kreiskirchlichen Erwachsenenbildung mit dem Titel „Sterben – Helfen“ in Ahaus statt.

So klar, wie das neue Urteil und seine Begründung klingen, war es nicht in den Augen der Kirchen. Außerdem hat es Ärzte verunsichert, die ihr berufliches Ethos, Menschen zu heilen und zu retten, in Frage gestellt sahen. Ein Bündnis katholischer Träger sozialer Einrichtungen lehnte es mit einem Schreiben vom 23. Juni 2020 ab, denn sie halten an der Prävention von Suizid fest. Die Sterbehilfevereine begrüßten das Urteil.

Fünf Impulsvorträge von Referent:innen aus verschiedenen Fachbereichen bereiteten die rund 50 Teilnehmer auf die Workshops und die abschließende Podiumsdiskussion vor.

Prof. Dr. Monika Bobbert aus Münster, katholische Theologin und Sozialethikerin an der Westfälischen Wilhelms-Universität, beleuchtete das Thema aus medizinisch-ethischer Perspektive. Einen Freitod wegen Liebeskummer akzeptierte sie nicht. Hausärzte seien nicht dafür ausgebildet, Depressivität zu erkennen. Anfragen zum Suizid ohne psychiatrische Diagnose seien für sie ebenso bedenkenswert.

Dr. Michael de Ridder aus Berlin, Internist und Sterbebegleiter, kritisierte, dass der Lebensschutz dem Recht auf Selbstbestimmung mit diesem Gesetz nachgestellt sei. Lebensverlängerung durch die Medizin bedeuteten manchmal auch „grausame und extreme Leidenszustände“. Der Arzt werde mit seiner Entscheidung alleingelassen, ob er jemanden ge-

gen sein Gewissen zum Suizid ver helfe oder nicht.

Dr. Nikolaus Schneider, evangelischer Theologe und früherer Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und Ratsvorsitzender der EKD, und seine Frau Anne äußerten in ihren Statements unterschiedliche Ansichten. Für Nikolaus Schneider stand fest, dass der Mensch nicht das Recht habe, sein Leben zu beenden. Das Recht habe nur Gott. Seine Frau betonte die „Gottebenbildlichkeit des Menschen“, die es ihm erlaube, seine eigene Sterbephase in Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen zu verkürzen.

Für Wolfgang Putz, Rechtsanwalt und Lehrbeauftragter für Medizinrecht und Medizinethik aus München, war das Urteil die Bestätigung auf das Recht jedes Menschen auf Selbstbestimmung, auch wenn der Freitod sein Wunsch sein sollte. Damit sei auch die Rechtssicherheit für alle Berufsgruppen gegeben, die mit Sterbewünschen konfrontiert seien.

Textmaterial: E. Meisel-Kemper

Wechsel im Bezirksvorstand der Frauenhilfe

Gottes Segen in die Welt tragen

Der Bezirksvorstand der Frauenhilfe verabschiedete im November zwei Vorstandsmitglieder und begrüßte drei Neue in seinen Reihen.

Pfarrerinnen Heike Bergmann, Frauenreferentin im Kirchenkreis, Birgit

Reiche, leitende Pfarrerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen, sowie Pfarrerin Sabine Kuklinski als stellvertretende Assessorin, führten

aus den Reihe der Frauenhilfe Burgsteinfurt Rosi Kubacki als neue Vorsitzende und Karin Kretzer als Kassenswartin sowie Karin Rasing von der Frauenhilfe Ochtrup als Schriftführerin in den Vorstand des Bezirksverbands ein. Gleichzeitig verabschiedeten sie die bisherige Vorsitzende Gisela Rohrschneider und die Kassenswartin Helga Müller.

„Ihr tragt Gottes Segen in die Welt“, legten die Pfarrerrinnen den neuen Vorstandsmitgliedern ans Herz.

Das Engagement der scheidenden Vorstandsmitglieder wurde ausdrücklich gewürdigt. „Du hast immer an alles gedacht“, betonte Bergmann in Richtung Gisela Rohrschneider



v.l.: Sabine Kuklinski, Heike Bergmann, Birgit Reiche, Karin Kretzer, Monika Rehorst, Marie-Luise Beidenhauser-Wansorra, Rosi Kubacki, Helga Müller, Karin Rasing und Gisela-Rohrschneider

und hob ihr organisatorisches Geschick hervor. „Auf dich war zu hundert Prozent Verlass.“ Ebenso nahm die ehemalige Kassensführerin Helga Müller Lob entgegen. „Du hast eine moderne Art der Kassenführung bei uns eingeführt“, sagte die Pfarrerin und fügte humorvoll hinzu: „Gut,

dass es Frauen gibt, die keine Angst vor Zahlen haben.“

Pfarrerin Bergmann hieß Rosi Kubacki, Karin Rasing und Karin Kretzer herzlich willkommen, „wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg mit Euch.“

Bild- und Textmaterial: R. Nix

AUS DEM KSV

Beschlüsse

An dieser Stelle berichten wir regelmäßig über Beschlüsse des Kreissynodalvorstandes (KSV). Ausgewählte Beschlüsse aus der Dezembersitzung:

► Der KSV beschließt, die Gemeinden anlässlich der Erstellung der Jahresberichte 2021 um Beantwortung folgender Jahresfrage zu bitten: „Wie können Sie sich die Arbeit der Interprofessionellen Pastoralteams (IPT) vorstellen? Welche ersten Ideen für mögliche Bedingungen für die Arbeit mit IPTs in Ihrem Bereich haben Sie?“

► Der KSV beschließt, dass entsprechend den gesetzlichen Regelungen bei ungeimpften Mitarbeitenden im Quarantänefall keine Lohnfortzahlung geleistet wird. Ausgenommen sind Mitarbeitende, die sich aus medizinischen Gründen nicht impfen lassen können.

► Der KSV beruft Herrn Tobias Bendfeld, Leiter der Beratungsstelle der Diakonie in Steinfurt, einstimmig als zweite Ansprechperson neben Pfarrerin Alexandra Hippchen für sexualisierte Gewalt und überträgt ihm zugleich die Dienst- und Fachaufsicht für das Team der Multiplikatorinnen zur Erarbeitung von

Schutzkonzepten. Die Leitung des Beirats obliegt ab 2022 Superintendentin Susanne Falcke.

► Der KSV hat Pfarrerin i.R. Friederike von Eckardstein in den Verwaltungsrat der Diakonie West e.V. berufen.

► Der KSV will im kommenden Jahr den Finanzplanungsausschuss nicht mehr anbieten, nachdem die Beteiligung seit Jahren zurückging. Der Finanzausschuss wurde gebeten, über eine alternative Lösung zu beraten, die den Gemeinden ersatzweise zwecks Wahrnehmung der Haushaltszahlen vor der Finanzsynode angeboten werden kann.

AUS DEN KIRCHENGEMEINDEN

Ochtrup

Besinnungsangebot mit Zwischentönen

In ökumenischer Eintracht hatten die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in

Ochtrup beschlossen, in diesem Jahr den Buß- und Betttag und seine historischen Beweggründe mit einem Wandelkonzert zwischen der Ev. Kirche und St. Lambertus zu begehen.

„Im Grunde geht es bei diesem Feiertag um Besinnung und Veränderung. Buße meint mehr als Strafe oder Wiedergutmachung. Und da liegt ein Wandelkonzert doch nahe. Denn wer sich wandeln will oder

tatsächlich wandelt, der braucht Bewegung“, hatte Pfarrerin Imke Philipps gleich zu Beginn einen interessanten theologischen wie gesellschaftlichen Argumentationsrahmen gespannt.

„Wandel und Wechsel, das ist etwas, was uns als evangelische und katholische Christen zusammenbringen kann und mit anderen wieder den Kontakt suchen lässt“, hob Pfarrer Stefan Hörstrup hervor. Thomas Lischik an der Orgel nahm anschließend vor allen Dingen das Überraschende und Neutönende ernst. In der Komposition „Spiegel im Spiegel“ von Arvo Pärt trat er in einen „minimalistischen Dialog“ mit Luis Andrade am Cello, der die flirrenden Klänge und Glockentöne der

Orgel mit einem wunderbar sonoren und tonschönen Cellospiel kontrastierte. Der experimentelle und tatsächlich überraschende Musikansatz des komponierenden Organisten wurde dann mit seinem Stück „Thomas Lischik meets Arvo Pärt“ und in den „Freien Improvisationen zum Zustand der beiden christlichen Kirchen“, wie es Lischik formulierte, ungewohnt ohrenfällig.

Gute Möglichkeiten zum Durchatmen und Nachdenken boten im gesamten Programm in beiden Kirchen anregende und von verschiedenen Sprechern vorgetragene Texte und Betrachtungen von Hilde Domin über Huub Osterhuis, Elazar Benyoëtz bis hin zu Madelaine Delbrêl, welche Dr. Esther Brünenberg-

Bußwolder, Erwachsenenbildungsreferentin des Kirchenkreises, zusammengestellt hatte.

Luis Andrade mit seinem Cello war sozusagen das musikalisch verbindende Element nach dem Ortswechsel in die St. Lambertikirche. Hier wartete nicht nur auf ihn, sondern auch die anderen „Wandelnden“ Kreiskantor Dr. Tamás Szócs an der Orgel. Mit der B-A-C-H-Fantasie von Christian Heinrich Rinck, fein registriert und durchsichtig gespielt, nahm dieser den musikalischen Ball auf. Irgendwie folgerichtig endete das Konzert mit Johann Sebastian Bachs „Magnifikat“, das Szócs wunderbar akzentuiert darbot.

Textmaterial: M. Fahlbusch

Burgsteinfurt

Bäume der Hoffnung

In Burgsteinfurt wurden am Ewigkeitssonntag „Bäume der Hoffnung“ gepflanzt.

Ein Baum steht für das Leben und für die Hoffnung. Im Andenken an die durch Corona Verstorbenen setzte die Ev. Kirchengemeinde Burgsteinfurt ein Zeichen. Auf ihrem Friedhof an der Ochtruper Straße pflanzte sie vierzehn Bäume der Hoffnung. „So findet das Gedenken einen konkreten Ort, die persönliche Trauer erhält einen sichtbaren Ausdruck“, betonte Pfarrer Hans-Peter Marker. „Die Bäume werden wachsen und grünen und

blühen und sind damit Bilder eines Lebens, das stärker ist als der Tod“, zitierte der Pfarrer Annette Kuschus, Präses der Ev. Kirche von Westfalen, die zu dieser Aktion aufgerufen hatte.

Alte Obstsorten und klimaresistente Bäume sorgen dafür, dass die Neuanpflanzungen nachhaltig sind. „Mit der Pflanzung heimischer Bäume wird zudem etwas Gutes für die Natur und die Bevölkerung geschaffen“, sagt Friedhofsgärtner Ralf Geißler, der die Aktion tatkräftig unterstützte. Ziel sei auch, heimische Bäume zu erhalten und Biodiversität zu schaffen.

„Die Bäume halten die Erinnerung an die Pandemiezeit lebendig, an

die Menschen, die in dieser Zeit gestorben sind“, so Marker. „Als Orte der Hoffnung bringen Evangelische Friedhöfe unsere christliche Gewissheit zum Ausdruck, dass wir zu jeder Zeit auf das Leben zugehen, auch im Sterben und durch den Tod hindurch“, sagte der Pfarrer. „Die Bäume der Hoffnung erinnern an den Segen Gottes, der uns behütet, der uns begleitet, der uns bewahrt“, hob Marker hervor.

Auch auf dem Dülmener Friedhof wurden am Ewigkeitssonntag „Bäume der Hoffnung“ gepflanzt.

Textmaterial: R. Nix

Ahaus

Ein Abend mit Tsitsi Dangarembga

Ende Oktober war die Friedenspreisträgerin des Deutschen Buchhandels, Tsitsi Dangarembga, zu Gast in Ahaus.

Deutschland ist für Tsitsi Dangarembga, die 1959 im heutigen Simbabwe geboren wurde, kein unbekanntes Land, erlebte sie doch 1990 den Fall der Mauer in Berlin mit. Damals studierte sie an der deutschen Film- und Fernsehakademie Filmregie. Am 24. Oktober 2021 wurde die Autorin, Dramaturgin



und Filmemacherin als erste schwarze Frau mit dem begehrten Preis in Frankfurt ausgezeichnet.

Schauspielerinnen Carola von Seckendorff las aus Dangarembgas autobiografischen Romanen.

Pfarrerin i.R. Kerstin Hemker leitete mit einer kurzen Einführung zu dem ersten Roman „Aufbrechen“ von Dangarembga über, dem ersten Frauenroman Afrikas. Darin beschreibt die Autorin den zähen Kampf des Mädchens Tambu um Bildung und Anerkennung. „Für schwarze Kinder gab es lange Jahre die Bantu-Bildung. Sie lernten Schreiben und Rechnen, mehr nicht. Nach der Unabhängigkeit wurde das Schulgeld abgeschafft, damit alle Kinder zur Schule gehen konnten. Seit einigen Jahren gibt es die

Schulsteuer. Das können sich viele Familien für die Mädchen nicht leisten.“ Die Emanzipation der Frau durch Bildung und Selbstbestimmung werde durch die Kirchen überhaupt nicht gefördert. „Charismatische Kirchen verschlimmern

das noch. Achtjährige Mädchen werden verheiratet“, so Danga-remba.

Der Band „Überleben“, der 2018 erschien, bestätigte die Aussichtslosigkeit der Frauen im wirtschaftlich

gebeutelten Simbabwe zusätzlich. Tambu ist in diesem Buch 40 Jahre alt, lebt in Harare, ist vereinsamt, verbittert und arbeitslos.

Bild und Textmaterial: E. Meisel-Kemper

Vreden

Lesung mit Margot Käßmann

Der Name Margot Käßmann zieht noch immer die Massen an, auch wenn sie 2010 von ihren damaligen Ämtern zurücktrat. Heute ist die evangelische Pfarrerin „nur noch“ Theologin, Autorin und – wenn man so will – Ratgeberin für außergewöhnliche Zeiten wie diese. In Vreden las sie aus ihrem neuen Buch „Nur Mut! Die Kraft der Besonnenheit in Zeiten der Krise“.

Käßmann weitete den Begriff „Krise“ aus auf die allgemeine Situation der Menschen. „Die Religion wird angegriffen in unserem Land, der Kindesmissbrauch in beiden (!) Kirchen und natürlich die Coronakrise. Damit einher geht der

Verlust an Gemeinschaft, eine zunehmende Verrohung in den sozialen Medien und eine weitere Öffnung der sozialen Schere.“

Hoffnung müsse in die Welt gebracht werden: „Manche Menschen leben derart in Angst vor Corona, andere sind sorglos. Dazwischen sind die Besonnenen. Es geht nicht um Angst, sondern um Achtsamkeit und Zuversicht.“

Mehr Dankbarkeit täte auch gut in diesen Zeiten, dass wir in Frieden und Wohlstand leben können in Deutschland. Freundschaften seien ihr in diesen Zeiten der Trennung und der Einschränkungen der Freiheit besonders wichtig geworden. Das Wort Seelsorge habe für sie gerade jetzt eine ganz neue Bedeutung erhalten: „Für die Seele der anderen sorgen und für die eigene Seele sorgen, denn das Leben ist begrenzt. Das hat uns Corona deutlich

gemacht.“

Im anschließenden Gespräch mit Ute Isferding (Kreis Borken) sah sie gerade durch die Seelsorge eine Chance, neu anzuknüpfen und auf die Menschen zuzugehen. Pauschal äußerte sie Kritik an der Institution der christlichen Kirche, äußerte aber auch die Hoffnung, dass sich durch Veränderungen in der Kirche wieder die Menschen erreicht werden könnten.

Als Isferding sie nach ihren beiden Krebserkrankungen fragte, wie sie diese überstanden habe, war Käßmanns Antwort eindeutig: „Beziehungen und der Glaube tragen einen in diesen Zeiten.“ Und ergänzte: „In der Krise bleibt nicht allein, spricht mit anderen Menschen darüber, zieht euch nicht zurück!“

Textmaterial: E. Meisel-Kemper

AUS LANDESKIRCHE UND EKD

Westfälische Präses gewählt

Kurschus ist neue Ratsvorsitzende der EKD

Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, ist im November mit 126 von 140 abgegebenen Stimmen von Synode und Kirchenkonferenz zur Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt worden.

„Wir freuen uns, dass mit Annette Kurschus eine ausgezeichnete Theologin gewählt wurde, die ebenso leitungserfahren wie zugewandt ist“,



so die Präses der EKD-Synode, Anna-Nicole Heinrich, in ihrer Gratulation. „Gemeinsam mit den Mitgliedern des Rates werde die Ratsvorsitzende Annette Kurschus die Stimme der evangelischen Kirche in den drängenden gesellschaftlichen Fragen zu Gehör

bringen“, betonte Anna-Nicole Heinrich.

Kurschus steht seit 2012 als erste Frau an der Spitze der Evangelischen Kirche von Westfalen. Seit November 2015 war sie stellvertretende Vorsitzende des Rates der EKD, seit 2016 zudem Beauftragte des Rates der EKD für die Beziehungen zu den polnischen Kirchen.

Zu Kurschus Stellvertreterin wurde die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs gewählt.

Foto: Jens Schulze / EKD

Von Hannover nach Bielefeld

Philipps leitet Arbeitsfeld Ökumene

Ende November verabschiedete Präses Dr. h.c. Annette Kurschus Oberkirchenrat Dr. Ulrich Möller in den Ruhestand und führte Dr. Albrecht Philipps als Landeskirchenrat im Ökumene-Dezernat ein.

Philipps war von 2004 bis 2016 Gemeindepfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Ochtrup-Metelen, bevor er als Oberkirchenrat der Union Evangelischer Kirchen (UEK)

in das Kirchenamt der EKD in Hannover wechselte. Dort war er bereits mit Themen der Konfessions-Ökumene, der weltweiten Ökumene, der Weltbünde und Zusammenschlüsse, des Ökumenischen Rates der Kirchen und der Zusammenarbeit mit den Weltreligionen sowie den diakonischen Partnern befasst.

Jetzt kehrt er nach 17 Jahren ins Bielefelder Landeskirchenamt zurück. Er hatte bereits von 2001 bis 2004 als Pfarrer im Entsendungsdienst im Präsesbüro gearbeitet. „Es reizt Sie offenbar, in völlig

neuer Rolle und mit ganz anderen



Aufgaben nochmal einzusteigen“, sagte Kurschus. Philipps sei als Theologe neue Wege gegangen und bringe eine weite Sicht auf die Kirche mit.

Foto: Sven Kriszio

Corona

Landeskirche empfiehlt 2G an Weihnachten

Kirchengemeinden sollen die 2G-Regel anwenden, auf Abstände achten und während des gesamten Gottesdienstes das Tragen von

FFP2-Masken vorsehen – so lauten die Empfehlungen der EKvW für die Weihnachtsgottesdienste.

Die Landeskirche orientiert sich dabei an der neuen Corona-Schutzverordnung des Landes NRW vom 9. Dezember.

Nicht immunisierte Menschen werden gebeten, sich zum eigenen

Schutz vor einer Infektion mit möglicherweise schwerem Krankheitsverlauf nicht der Gefahr einer Menschenansammlung auszusetzen.

Für andere Gottesdienste wird weiterhin zusätzlich zum Maskentragen und Abstandhalten die Anwendung der 3G-Regel empfohlen.

KirchentagsSonntag

Jetzt ist die Zeit

Der „KirchentagsSonntag“ wird 2022 am 13. Februar gefeiert. Materialien dazu erscheinen gegen Ende der Adventszeit.

Das Materialheft wird einen vollständigen Gottesdienstablauf (mit Impuls zur Predigt) beinhalten und als Textgrundlage den Kirchentagspsalm (Psalm 31, 15-25). Das Ganze ist so gestaltet, dass der Gottesdienst auch zu einem anderen



Termin gefeiert werden kann.

Jedes Jahr sind alle Kirchengemeinden bundesweit eingeladen, ihren Gottesdienst zum KirchentagsSonntag zu feiern und sich so auf den

kommenden Kirchentag einzustimmen. Der Gottesdienst soll neugierig machen, informieren, Lust machen und die Gemeinden einladen, den Kirchentag in ihre Fürbitte mit einzuschließen.

Der nächste Kirchentag findet vom 7. bis 11. Juni 2023 in Nürnberg statt.

► dekt.de

ANGEBOTE

Seminar

Männer im Kloster

„Kraftvoll und achtsam ins Neue“ unter dieser Überschrift steht das Männerseminar im Kloster Vinzenberg in Warendorf, zu dem

Dirk Heckmann, Pfarrer für Jugend- und Bildungsarbeit, im Januar 2022 einlädt.

„Wir Männer gehen bis zum Äußerten und übersehen zu leicht die Dimension der Innerung“, ist Heckmann überzeugt. In dem Seminar

soll es daher darum gehen, den erlebten Alltag zu reflektieren und ihn mit Wünschen für das neue Jahr und für die Zukunft zu verbinden. „Wir arbeiten mit verschiedenen Methoden der Meditation, der Imagination

und der Körperarbeit“, erklärt Heckmann. „Wir spüren Symbolen in Bildern und Bibeltexten, in Poesie und Träumen nach.“ Andachten und Impulse runden das Programm ab.

Die Teilnahmekosten betragen 135,- € für Programm, Unterkunft im EZ und Verpflegung. Das Seminar findet unter 2Gplus-Bedingungen statt.

Anmeldung und Information:

Tel.: 01515-9901294,
E-Mail: dirk.heckmann@ekvw.de

**Freitag, 14. bis
Sonntag, 16. Januar 2022**

Vater-Kind-Festival

Leben wie die Gallier

Nachdem das Vater-Kind-Festival coronabedingt zwei Jahren lang nicht in der üblichen Form stattfinden konnte, wird es 2022 wieder ein großes Zeltlager für Väter mit ihren Kindern geben.

Dirk Heckmann lädt über Himmelfahrt zum 18. Vater-Kind-Festival

nach Steinfurt ein. Auf dem Naturcampingplatz Hof Köninck ist Platz für 500 Väter und Kinder, die dort drei Tage lang „wie die Gallier“ leben.

Tagsüber wird in Workshops gewerkelt und gebastelt, abends wird am Lagerfeuer gesungen und erzählt.

Eingeladen sind alle Väter mit ihren Kindern, unabhängig von der Kon-

fession. Die Kosten für die Teilnahme inkl. Zeltplatzgebühren, Verpflegung und Programm betragen 80 Euro für Väter und 35 Euro für jedes Kind.

Anmeldung und Information bei Dirk Heckmann,
Tel.: 01515-9901294 oder
E-Mail: dirk.heckmann@ekvw.de

**Donnerstag, 26. Mai bis
Sonntag, 29. Mai 2022**

Wanted

Kirchenmusiker:innen gesucht

Kreiskantor Dr. Tamás Szócs ist auf der Suche nach fähigen Musiker:innen, die Vertretungsdienste

in den Kirchengemeinden im Kirchenkreis wahrnehmen können.

Dabei geht es um kurz- und längerfristige Dienste für Orgel und/oder Chorleitung. Zwischen punktuellen Diensten bis hin zur möglichen An-

stellungen (Orgel- und Chorleiterstellen) zwischen Heiden, Gescher, Reken bis Nordwalde-Altenberge sei einiges an Bedarf und Möglichkeiten dabei, so Szócs.

Kontakt: kantor@treffpunkt-kirchenmusik.de

Studie

Lebensgefühl Corona

Midi – die Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung hat eine vielbeachtete Studie zum „Lebensgefühl Corona“ veröffentlicht.

Über ein Jahr lang haben die Verantwortlichen der Studie Menschen durch die Zeit der Pandemie begleitet und aus den Befragungen acht sogenannte „Corona-Personae“ abgeleitet: eine Art Typologie, wie Menschen die Krise erleben und zu bewältigen versuchen.

► [Studie](#)

Mit dem „Pandemomat“ können Menschen auf spielerische Weise herausfinden, welche „Corona-Persona“ sie sind, und bekommen einige erste vertiefende Informationen.

► [Pandemomat](#)

Publikation

Buch über Wilhelm Philipps den Jüngeren

Diesen Monat ist das Buch „In den Riss hineinstellen – Wilhelm Philipps der Jüngere (1891-1982) – Dokumente aus seinem Leben für Kirche und Diakonie von der Kaiserzeit bis in die Zeit des geteilten Deutschlands“ unseres Schulrefe-

renten Dr. Thorsten Jacobi erschienen.

Wilhelm Philipps bekleidete zwischen 1926 und 1966 verschiedene Leitungämter in Diakonie und Kirche. Die biographische Dokumentation seines Nachlasses gewährt einen ebenso tiefen wie authentischen Einblick in das, was für sein Handeln leitend gewesen ist. Insbesondere die Zeit als Vorsteher des Ev. Johannesstiftes in Berlin-Spandau, seine

Tätigkeit als ranghöchster Theologe der westfälischen Provinzialkirche sowie die Jahre als Direktor der Inneren Mission im geteilten Berlin werden in persönlichen Erinnerungen, Ansprachen und Predigten, Vorträgen und Aufsätzen, Zeitungsartikeln und Briefen lebendig.

► [Luther-Verlag](#)

Kirche kommuniziert

Medien-Fortbildungen

Die Evangelische Kirche im Rheinland bietet 2022 ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an.

Öffentlichkeitsarbeit, Social Media, Gemeindebrief-Gestaltung, Führung, Kommunikation und Mitgliederkommunikation bieten – das sind die Themen des Fortbildungsprogramms, an dem auch Interessierte

aus anderen Landeskirchen teilnehmen können.

Die Fortbildungen werde in Präsenz oder digital angeboten.

► [Information und Anmeldung](#)

„Unsere Kirche“

Kostenlose digitale Weihnachtsausgabe

Auch in diesem Jahr werden wir Weihnachten anders feiern als gewohnt. Für ein bisschen Abwechslung und mehr gute Nachrichten möchte die Wochenzeitung „Unsere Kirche“ allen Interessierten

eine kleine Freude machen.

Die UK-Weihnachtsausgabe zum 26. Dezember 2021 kann ab Donnerstag, 23. Dezember 2021, kostenlos digital gelesen werden.

Und so geht es:

- Auf <https://epaper.unserekirche.de> findet man ganz oben links die Ausgabe „UK 52-2021“.

- Ausgabe anklicken (Name oder Vorschaubild)
- Es erscheinen die Optionen „Anzeigen“ und „Download“. Sie können eine PDF herunterladen oder direkt im Browser lesen und damit auch den Textmodus (durch Anklicken einzelner Artikel) verwenden.

Neujahr

Wandern mit Eseln

Das ökumenische Forum aus Burgsteinfurt lädt am 8. Januar 2022 zur Neujahrswanderung mit Eseln ein.

Los geht es am Samstag um 11 Uhr

am Hof Beckmann, Veltrup 6. Die Wanderung dauert je nach Geschwindigkeit 3-4 Stunden und geht Richtung Antonius-Kapelle Horstmar-Eggerode. Unterwegs wird ein Stopp eingelegt. Das Wandern mit Eseln ist besonders für Familien geeignet, auch mit Kinderwagen oder Bollerwagen.

Bei Regen fällt die Wanderung aus. Um Anmeldung wird gebeten bis zum 5. Januar bei Agnes Gröninger, E-Mail: agnes.groeninger@web.de
Samstag, 8. Januar 2022, 11 Uhr

Online-Seminar

Biblische Schätze heben

Die Bildungsarbeit bietet in Kooperation mit der katholischen Landvolkshochschule Freckenhorst ein Online-Seminar zu biblischen Geschichten an.

Die Veranstaltungen finden im kommenden Jahr an zehn Abenden von 19:30 bis 21 Uhr statt.

An jedem Abend referiert Bildungsreferentin Dr. Esther Brünenberg-Bußwolder über eine andere biblische Figur, über ihre Hoffnungen und Fragen angesichts der Herausforderungen ihrer Lebenszeit und über die Suche nach einer tragfähigen Beziehung zu Gott. Die biblischen Geschichten sollen den Seminarteilnehmenden helfen, das eigene Leben und Handeln zu überdenken.

Termine: 19.01.2022, 16.02.2022,

16.03.2022, 27.04.2022, 18.05.2022, 08.06.2022, 07.09.2022, 19.10.2022, 23.11.2022, 14.12.2022.

Die Veranstaltungen können unabhängig voneinander gebucht werden. Die Kosten betragen 3 Euro pro Termin.

Anmeldung bei Jutta Gunia/Stefanie Althaus, Tel.: 02581 9458-237, E-Mail: lvhs-freckenhorst@bistum-muenster.de

Workshop

Plastikfreies Badezimmer

Die Erwachsenenbildung im Kirchenkreis und die Kirchengemeinde Ahaus laden im kommenden Jahr zu einem Nachhaltigkeits-Workshop ein.

Plastikmüll stellt unter Nachhaltigkeitsaspekten ein herausforderndes

Problem für die Gesellschaft dar. In diesem Workshop stellt Sabrina Dankelmann, Geschäftsführerin der *kostBar unverpackt*, zwei plastikfreie Körperpflegeprodukte mit der Gruppe her. Ein Handout mit weiteren Rezepten wird zur Verfügung gestellt.

Kosten: 5 € Teilnehmergebühr + 5 € Materialkosten.

Der Workshop findet 2x statt:

Montag, 31. Januar 2022, 19-20.30 Uhr im Ev. Gemeindehaus Gescher

Montag, 14. März 2022, 19-20.30 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus Ahaus

Anmeldung bei Sarah Raffler, E-Mail: st-bildung@ekvw.de, Tel.: 02551/144-18

Impressum

KK-NEWS • Online-Newsletter des Ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken

Die KK-NEWS erscheinen monatlich und richten sich an Pfarrer*innen, Presbyter*innen, Mitarbeitende und alle am Kirchenkreis Interessierten. Beiträge, Kritik oder Rückfragen bitte an Öffentlichkeitsreferentin Maleen Knorr unter ☎ 02551-144-22 oder maleen.knorr@ekvw.de. © Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken

31 Termine

DEZEMBER		
Fr	17.12.	Weihnachtsfeier Syn. Dienste 12:00 h HKD
Do	23.12.	Theologiestudierende 15:00 h online

WEIHNACHTSFERIEN

2022

	10.-14.1.	EKvW Sup-Klausurwoche	Norderney
Mi	12.1.	FinA	17:00 h HKD
► So	16.1.	Verabschied. Sup. Anicker Einführung Sup. Falcke	15 h Burgsteinf. Große Kirche
Do	20.1.	KSV	18:00 h
Mi	26.1.	Pfarrkonferenz geändert! „Wie arbeitet die kreiskirchliche Verwaltung?“	09:30 KKA MS
Do	27.1.	StrA	9:30 h online

FEBRUAR

Di	1.2.	Kirche 2060 – Präsentation II	18:00 h online
Fr	4.2.	SchulA	16:30 h online
Mo	7.2.	Sup-Konferenz	10-17 h Bielefeld
Di	8.2.	„ThinkTank“ christl. Orte	19:00 h Münster
Mi	9.2.	AG Schutzkonzepte GR I	15:00 h Münster
Mi	16.2.	regionale Pfarrkonferenzen	Nachbarschaften
Mi	16.2.	FinA	17:00 h HKD
	25.-27.2.	KSV Klausur 3 KSV + VV	Fr-So Dingen

MÄRZ

Do	3.3.	K-Team	10:30 h KKA MS
Fr	4.3.	VR DW	09:30 h
Mo	7.3.	Sup-Konferenz	15:00 h online
Di	8.3.	3-Sup-Treffen	10:00 h HKD
Sa	12.3.	Tag der Presbyterien (EKvW)	Dortmund
Mi	16.3.	VV	14:00 h KKA MS
Mi	23.3.	Pfarrkonferenz	09:00 h
Mi	23.3.	FinA	17:00 h HKD
Do	31.3.	KSV	18:00 h

APRIL

Mi	6.4.	FinA	17:00 h HKD
----	------	------	-------------

OSTERFERIEN

9.-23.4.

Do	28.4.	KSV	18:00 h
M AI			
Mi	4.5.	FinA	17:00 h HKD
Mi	11.5.	Pfarrkonferenz	09:00 h
Fr	13.5.	SchulA	16:30 h HKD
Do	19.5.	KSV	18:00 h

JUNI

Do	2.6.	K-Team	10:30 h KKA MS
Mi	8.6.	FinA	17:00 h HKD
Do	9.6.	VV	14:00 h KKA MS
Fr	10.6.	VR DW	09:30 h Tecklenb.
► Sa	11.6.	SOMMERSYNODE	9-17 h
	12.-15.6.	Landessynode I EKvW	Bielefeld
Mi	22.6.	Pfarrkonferenz	09:00 h
Do	23.6.	KSV mit Stellv.	18:00 h

SOMMERFERIEN

27.6.-9.8.

AUGUST			
Mi	10.8.	FinA	17:00 h HKD
Do	18.8.	KSV	18:00 h
Mi	24.8.	Pfarrkonferenz	09:00 h

SEPTEMBER

Fr	2.9.	VR DW	09:30 h HKD
Mi	14.9.	K-Team	14:00 h KKA MS
Mi	14.9.	FinA	17:00 h HKD
Fr	16.9.	SchulA	16:30 h HKD
Mi	21.9.	regionale Pfarrkonferenzen	Nachbarschaften
Do	22.9.	KSV	18:00 h
Mi	28.9.	FinA	17:00 h HKD

Fr	30.9.	VV	14:00 h KKA MS
HERBSTFERIEN			
2.-15.10.			
Mi	19.10.	Pfarrkonferenz	
Do	20.10.	KSV	18:00 h
NOVEMBER			
Mi	2.11.	FinA (Finanzplanung 2023)	17:00 h HKD
Do	10.11.	KSV + FinA (Finanzplanung)	18:00 h HKD
	18.-19.11.	Landessynode II EKvW	Bielefeld
► Sa	26.11.	HERBSTSYNODE	9-16 h
Mi	30.11.	Pfarrkonferenz	09:00 h
DEZEMBER			
Fr	2.12.	VR DW	09:30 h Tecklenb.
Mi	7.12.	FinA	17:00 h HKD
Do	8.12.	K-Team	10:30 h KKA MS
Do	15.12.	KSV	18:00 h
Mo	19.12.	VV	14:00 h KKA MS

Legende:

AGS	Aussch. Gottesdienst und Spiritualität (Dagmar Spelsberg-Sühling)
AGV	Ausschuss für gesellschaftliche Verantwortung (Edgar Wehmeier)
AK FD	Arbeitskreis Funktionale Dienste (Matthias Hövelmann)
AMÖ	Ausschuss für Mission und Ökumene (Heike Bergmann)
FinA	Finanzausschuss (Walter Krebs)
GR	Gestaltungsraum I (3 Münsterland-Kirchenkreise)
HKD	Haus der Kirche und Diakonie (ehem. KKA Steinfurt)
KMA	Kirchenmusikausschuss (Christian Bohn)
K-Team	Koordinations-Team, Zuarbeit für VV (Holger Erdmann)
KKA MS	neues Kreiskirchenamt am Coesfelder Kreuz
KSV	Kreissynodalvorstand (Susanne Falcke)
LA Tv-Kita	Leitungsausschuss Trägerverbund der Kitas (Christa Liedtke)
NomA	Nominierungsausschuss (Uwe Riese)
ÖffkA	Öffentlichkeitsausschuss (Maleen Knorr)
SchulA	Ausschuss für Schulfragen und Rel.-Päd. (Julia Kophamel)
RAK	Regionaler AK MÖWe Gestaltungsraum I und IV (Dr. J.-G. Mutombo)
SJA	Synodaler Jugendausschuss (Dirk Heckmann)
StrA	Strukturausschuss (Vorsitz: Hans-Peter Marker)
VR DW	Verwaltungsrat Diakonie WesT e.V. (André Ost)
VV	Verbandsvorstand zentrale Verwaltung (Holger Erdmann)

17 Jahre Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken



Wir sagen DANKE! Und: Gott befohlen!